

„Was haben Sie denn da?“ fragte Dr. Cave



„Was haben Sie denn da?“ fragte Cave, den rechten Arm des jungen Mannes fassend. Sind Sie verwundet?“

Der Professor betrachtete aufmerksam die Hemdmanschette, die so wie das Futter des Ärmels rote Flecke zeigte. Die Hand war ganz zerkratzt, ein violette, kreisförmiges Wundmal, wie von einem Biß war sichtbar, aber diese kleine Wunde konnte nicht die vielen Blutflecke erklären.

„Legen Sie Ihren Überrock ab“, sagte Cave.

Die Hemdbrust war zerdrückt, halb herausgerissen und von dunkeln Pünktchen übersät, wie wenn Regentropfen herabgefallen wären. Auf dem Kragen konnte man deutlich lange Streifen und kreisförmige Abdrücke unterscheiden, die von blutigen Fingerchen herzurühren schienen. Über den Hals zogen rote Furchen, den Kratzern auf den Händen gleich.

Der junge Mann war jäh aufgefahren. Er stürzte vor den Spiegel, dann wandte er sich totenblaß um, fast wäre er zu Boden gefallen.

„Was ist denn das?“ flüsterte er, angstverzerrt. „Das habe ich ja noch gar nicht bemerkt. Was ist denn das?“

„Sie sagen, daß Sie plötzlich in Boulogne gewesen sind?“ Der Professor war trotz seiner gewohnten Kaltblütigkeit und ärztlichen Abgestumpftheit erblaßt.

„Jawohl.“ Und mit einem Schauer: „Ist vielleicht dort . . . ist vielleicht dort etwas passiert?“

„Ja“, erwiderte Cave mit dumpfer Stimme. „Ein kleines Mädchen. Die heutigen Morgenblätter bringen alle Einzelheiten. Zuerst hat sich mir der Zusammenhang nicht aufgedrängt; aber die Sache ist doch ganz klar. Die Kleine ist im Ge-